



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler des Landkreises Köln**

**Clemen, Paul**

**Düsseldorf, 1897**

Hermülheim.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81796)

Königshof KÖNIGSHOF. ROSELLEN, Dek. Br. S. 167. — Mercure du département de la Roer 1813, S. 197.

Beschreibung Karl der Grosse soll in der Gegend des heutigen Gross-Königsdorf ein Jagd-schloss besessen haben; von diesem Baue rührte angeblich noch ein grosser Turm her, der erst zu Anfang unseres Jahrhunderts abgebrochen wurde. CLAESSEN beschreibt ihn im Mercure (a. a. O. S. 197) folgendermassen: on voyait même, il ya peu d'années, sur le côté gauche de la route qui conduit de Cologne à Bergheim, à une distance d'environ 15 à 16 mètres, une tour massive, dont l'architecture paraissait se rapporter à ces tems du moyen âge. Selon toute vraisemblance cette tour faisait partie du château dont nous parlons. Elle avait quatre ou cinq étages; au rez-de-chaussée se trouvait une chapelle. Un escalier en pierre, artistement construit, conduisait aux divers étages: le dernier était terminé par une galerie. Plusieurs ouvertures de forme ronde, pratiquées dans le mur, offraient à l'oeil du spectateur la vue la plus agréable. On remarquait au pied de cette tour les traces d'un pont-levis; les enfoncemens de terrain qui se trouvent encore dans le voisinage font présumer que ce château avait été anciennement environné de fossés remplis d'eau.

Nach dieser Beschreibung ist es wenig wahrscheinlich, dass der Turm einem Baue der karolingischen Zeit angehörte. Einige Blöcke, die angeblich von der Stiegenanlage herrühren, befinden sich auf dem Frohnhofe zu Klein-Königsdorf (s. unten).

[P.]

## HERMÜLHEIM.

ROSELLEN, Dek. Br. S. 310.

Römische  
Funde

RÖMISCHE FUNDE. Eine von Neusserfurth kommende römische Strasse berührte auch Hermülheim (B. J. LXXIII, S. 1). Nahe der Burg kreuzt der grosse Eifelkanal den aus der Quellgegend des Hürther Baches kommenden Hürther Kanal. Er führt östlich an Fischenich vorbei auf Hermülheim zu und begleitet durch den Ort die Bonner Strasse. Im Hofe des Landwirthes Schilling liegt das Kanalgewölbe offen. Im Burgweiher sah man früher eine Piscina für die verschiedenen Kanäle (B. J. LXXV, S. 4 u. LXXX, S. 15 ff.). Vgl. darüber ferner Ann. h. V. N. XXXVII, S. 67 u. 102. Am südlichen Landpfeiler der Brücke, die über den Burgweiher führt, sind Teile des aus Basaltgusswerk bestehenden Fundamentes einer anderen Wasserleitung sichtbar, die von Hermülheim nach Köln führt. Das Profil des Hürther Kanals liegt an dem südlich der Grube Theresia nach Hürth führenden Wege zu Tage. Eine andere Zuleitung, der Stotzheimer Kanal, wurde bei Alstädten aufgedeckt. Vgl. dazu die ausführliche Darstellung in den B. J. XCVIII, S. 93 ff. An der alten (jetzt abgebrochenen) Pfarrkirche waren Tuffsteine und Gussblöcke verwendet (Ann. h. V. N. XXXVII, S. 102). Im J. 1820 kam beim Neubau eines Hauses ein Löwe aus weissem Marmor nebst Schwertern und anderen Gegenständen römischen Ursprunges zu Tage. Vgl. ROSELLEN, Dek. Br. S. 310. Im J. 1894 wurde in der Kohlengrube Theresia eine Aschenkiste aus Tuffstein mit zwei sechseckigen Glaskännchen, einem Glasnapf mit Bronzering, Thonschüsseln und Knochenresten gefunden. In der Nähe lagen noch andere Reste, angeblich auch ein Ziegel mit dem Stempel der 10. Legion. Auch sonst kamen im Orte gelegentlich Bruchstücke von Urnen, Gefässen und Ziegeln zu Tage. Ein Rest des Hürther Kanals wurde im J. 1893 unweit der Villa Scholl aufgedeckt (Korrespondenzblatt der Wd. Zs. XIII, Nr. 127).

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Severini episcopi). ROSELLEN, Dek. Br. S. 326. — BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 295. — Mittelrh. Urkundenbuch I, Nr. 180. Kathol. Pfarrkirche

Abbildung. Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: Flurkarte der Hermülheimer Burg von 1767 (mit einer kleinen Ansicht der Kirche).

Im Pfarrarchiv zu Elsen: Annales Berchemenses Bl. 54.

Eine ‚villa Molinen‘ im Ripuariergau wird bereits in einer am 15. Juni 943 ausgestellten Urkunde des Abtes Farabert von Prüm genannt. Die Kirche, die auf dem Grunde des später vom deutschen Orden erworbenen erzbischöflichen Tafelgutes lag, ist wahrscheinlich schon in sehr früher Zeit errichtet worden; die erste urkundliche Erwähnung, die wir besitzen, stammt aus dem J. 1256 (LACOMBLET, UB. II, Nr. 432). Damals erwarb der Landkomthur der Deutschordens-Ballei Koblenz das Patronatsrecht. Der liber valoris (nach 1300) nennt die Kirche gleichfalls (BINTERIM u. MOOREN a. a. O. I, S. 286). Im J. 1807 wurde die Pfarre unterdrückt, 1834 wurde die Kirche aufs neue zur Succursalfarrkirche erhoben. Geschichte

Die alte Kirche, die im J. 1887 abgebrochen und durch einen nach Plänen des späteren Strassburger Dombaumeisters *Franz Schmitz* in Köln in gothischen Formen aufgeführten Neubau ersetzt wurde, war ein einschiffiger, im Lichten etwa 22 m langer und 6,5 m breiter Bau. Am Westgiebel erhob sich ein kleiner Dachreiter, das Chörchen schloss polygonal ab. Nach ROSELLEN a. a. O. S. 326 bestand die westliche Hälfte aus massivem, in Quader- und Tufssteinen ausgeführtem Mauerwerk mit Überresten aus romanischer Bauzeit. Der nördliche Erweiterungsbau aus Backsteinen trug das Gepräge des 17. Jh., doch waren auch noch einzelne Überbleibsel aus einer gothischen Bauperiode vorhanden. Beschreibung

In der neuen Kirche:

Kasel, aus gelber gold- und silberdurchwirkter Seide, mit Blumenstickerei, von 1751. Kasel

Antiphonar von 1751, mit dem Wappen des Landkomthurs Frhrn. von Droste. Antiphonar

Hinter dem Chor: Kalvarienberg mit den lebensgrossen Holzfiguren Christi, Mariä und Johannes, um 1500, 1896 neu polychromiert. Christus, weit besser als die beiden anderen Figuren, mit nach vorn gesenktem Haupte; die Brust ist stark hervorgefrängt, Muskulatur und Geäder übertrieben ausgedrückt. Kalvarienberg

Die beiden Glocken, die aus der Pantaleonskirche in Köln im J. 1780 nach Hermülheim kamen, tragen die folgenden Inschriften: Glocken

1. DEUM MARIA PROTULI, EIUSQUE CLANGO CULTUI. IOHAN LEHR ME FECIT COLONIAE 1663.

2. HELENA SUM STAUROPHILA, STAUROPHERON HIC PSALLITE. IOHAN LEHR ME FECIT COLONIAE 1663.

Das Pfarrhaus wurde im J. 1759 von dem damaligen Landkomthur des Deutschen Ordens aus den Steinen des durch einen Brand zerstörten Ordenshauses errichtet. Es ist ein einfacher fünfachsiger Bau mit einem zeltförmigen Schieferdach. Über der Thür das Wappen des Deutschen Ordens.

An der Kreuzung der von Hermülheim nach Kalscheuren und Köln führenden Strassen: Steinerner Kalvarienberg mit lebensgrossen Figuren, vom J. 1723.

BURG. ROSELLEN, Dek. Br. S. 311. — LACOMBLET, Archiv für die Geschichte des Niederrheins N. F. I, S. 362. Burg

Handschriftl. Qu. Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: Flurkarte der Hermülheimer Burg von 1767.

Burg  
Geschichte

Hermülheim gehörte zu den Tafelgütern des kölnischen Erzbischofs (LACOMBLET, U. B. II, Nr. 432, Anmerkung). Der Ort führt in Urkunden des 12. und 13. Jh. den Namen Richemülnheim, Riczemoheim (LACOMBLET, U. B. II, Nr. 432 u. 491), nach STREVESDORFF, Archidioeceseos coloniensis descriptio S. 99, weil es ehemals der Königin Richeza gehört habe, wahrscheinlicher aber doch, weil es einem Ministerialen Richizo, der beispielsweise in einer Urkunde vom J. 1166 vorkommt (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 419), überlassen war. Der Deutsche Orden begann um die Mitte des 13. Jh. in und um Hermülheim Grundbesitz zu erwerben (LACOMBLET, U. B. II, Nr. 432). In einem Güterverzeichnis vom J. 1664 (Düsseldorf, Staatsarchiv) ist von dem ‚uhalten, ritterlichen Ordenshaus und Burgh‘ die Rede. Im 18. Jh. scheint dieses Burghaus abgebrannt zu sein. Der Neubau, der darnach errichtet wurde, fiel nach der Mitte des 18. Jh. abermals den Flammen zum Opfer; die im Düsseldorfer Staatsarchiv verwahrte Flurkarte vom J. 1767 zeigt das des Daches entbehrende Burghaus. Schon bald darauf wurde es im wesentlichen in der alten Weise wiederhergestellt. Im J. 1802 wurde Hermülheim infolge der Säkularisation Eigentum der französischen Domänenverwaltung. Die preussische Regierung verkaufte das Gut im J. 1818 an den Kölner Heimann, von diesem erwarb es Honecker, aus dessen Besitz es im J. 1834 an Dr. Eberhard von Groote gelangte. Unter ihm wurde das Burghaus einer erneuerten Restauration unterzogen. Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Rittmeister a. D. Josef von Groote.

Beschreibung

Das Herrenhaus ist ein dreigeschossiger, im Verputz gequaderter Backsteinbau, nach den Breitseiten fünfachsig, nach den Schmalseiten zu vierachsig. Das zeltförmige Mansardendach ist mit Schiefer gedeckt. Die Geschosse sind durch breite flache Bänder von einander getrennt, die Fenster sind rechteckig.

An der Rückseite erhebt sich in der Mittelachse ein vierseitiger Turm, dessen Aussenkanten unmittelbar über dem Erdgeschoss breit abgefast sind. Er überragt das Dachgesimse nur um ein von kreisrunden Fenstern durchbrochenes Halbgeschoss und endet ohne spitze Bekrönung mit einer kleinen Holzgalerie.

Die Wirtschaftsgebäude wurden nach einem Brande im J. 1817 erneuert. Die Weiheranlage ist noch teilweise erhalten. [P.]

## HÜCHELN.

Kathol.  
Kapelle  
Geschichte

KATHOLISCHE KAPELLE (s. t. s. Aegidii). ROSELLEN, Dek. Br. S. 266. Die Kapelle gehört zu dem Hühelner Hof, der bis zur Säkularisation Eigentum des Klosters Königsdorf war. Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Matthias Baumann in Frechen.

Beschreibung

Der schmucklose, verputzte Backsteinbau (Fig. 69) wurde, wie die Inschrift am Portal lehrt, im J. 1697 aufgeführt. Die lichte Länge beträgt 9,80 m, die Breite 5 m.

An den nahezu quadratischen Westteil, der unter einem aus Schiefer gefertigten Satteldache liegt, schliesst sich im Osten ein etwas schmalerer mit drei Seiten des Achtecks endigender Chor. Die Westmauer ist ohne jede Gliederung, das sechsseitige Glockentürmchen, das sich am Westgiebel erhebt, ist mit einer barocken Schieferhaube abgedeckt. Die Langwände sind von je einem im Rundbogen geschlossenen Fenster durchbrochen, das verhältnismässig reich ausgestattete Sandsteinportal liegt an der Nordseite. Seine beiden nach aussen pilasterartig gestalteten Pfosten tragen eine dreifach vorgekragte Archivolte, die rechtwinklig umrahmt und von flachem